



Leipziger Uhrmacher-Zeitung

Organ der Deutschen Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig), der
Garantiegemeinschaft Deutscher Uhrmacher, sowie verschiedener Innungen

Abonnements- u. Insertions-Bedingungen siehe Titelblatt + Nachdruck ist nur nach vorheriger Vereinbarung unter genauer Quellenangabe gestattet

Telegramm-Adresse: Uhrmacher-Zeitung, Diebener, Leipzig + Fernsprech-Anschluß Nr. 2991

Nummer 4

Leipzig, 15. Februar 1913

20. Jahrgang

Deutsche Uhrmacher-Vereinigung (Zentralstelle zu Leipzig).

Am 27. Januar waren sämtliche Mitglieder, bis auf den wegen Krankheit entschuldigtem Kollegen Steger, zur Hauptversammlung erschienen. Dieser erstattete der Schriftführer einen ausführlichen

Jahresbericht,

der in großen Zügen die Tätigkeit der Zentralstelle würdigte und in die Hoffnung ausklang, daß auch im neuen Jahre ihre Arbeit von Erfolg begleitet sein möchte. Was der Bericht über die allgemeine Lage zu sagen wußte, soll im Nachstehenden festgehalten werden; die Einzelheiten der Jahresarbeit sind bereits in der Neujahrsbetrachtung Seite 2 dieses Jahrganges besprochen worden.

„Bei einem Rückblick auf das vergangene Jahr fällt es nicht nur dem Politiker, sondern auch dem Volkswirtschaftler schwer, einen kurzen treffenden Ausdruck für den Verlauf des wirtschaftlichen Lebens zu prägen; denn die lichten Seiten, welche sich im ersten Halbjahre gezeigt haben, wurden ganz erheblich von den Widrigkeiten des letzten Vierteljahres überschattet. Anlaß zu Klagen war genügend vorhanden, auf allen Gebieten der Industrie, des Handels und Gewerbes, nicht weniger auch bei der Landwirtschaft, wengleich man sich hier wie da vor Übertreibungen hüten und nicht alles für bare Münze nehmen sollte.

Der hohe Zinsfuß, dieser Ausdruck gespannter Verhältnisse, war diesmal nicht eine vorübergehende, auch nicht eine reindeutsche Erscheinung, sondern, durch die Kriegswirren auf dem Balkan verursacht, in der ganzen Welt empfindlich fühlbar. Wenn wir den Berichten glauben dürfen, ist bei uns das Geld immer noch flüssiger geblieben als in den Nachbarländern. Das Deutsche Reich hat sich auch in dieser Krisis als ein guter Schutzwall bewährt, hat der Welt, die oft genug über seine Geltungsbestrebungen sich lustig machte, gezeigt, daß es ein ernsthafter Faktor im großen Völkerrate ist und Kultur und Frieden dient. Wird es diesem Dienste treu bleiben können? So fragen auch wir am Anfange des Jahres 1913, dem Erinnerungsjahre an die Befreiung Deutschlands von fremder Herrschaft. Oder soll Mißgunst und blinder Haß die Herrschaft über Vernunft und guten Willen erzwingend, die Kriegsfackel entzünden? Wir hoffen, daß die Einsicht siegt, daß der Frieden uns erhalten bleibt, ohne den eine gedeihliche Weiterentwicklung auch unseres Gewerbes nicht möglich ist. Denn allzuviele Fäden verknüpfen uns mit dem großen Wirtschaftsgetriebe, Welthandel genannt. Wir können

nicht mehr Eigenbrödelei betreiben und sagen, was geht uns der Nachbar an.

Bei unserer Reise in die schweizerischen Uhrenstädte haben wir ja einen kurzen Einblick tun dürfen, wie jetzt ein Volk vom anderen abhängt, soweit es sich um Bedürfnisse handelt, die das eigene Land nicht befriedigen kann. Jede Minderung des Umsatzes des einen bekommt ungemein rasch auch der andere zu spüren und der läßt es wieder einem Dritten und so fort in bunter Wechselfolge merken. Fast ebenso rasch wirken ja zum Glück auch die Besserungen auf den Welthandel, aber das gilt nicht für alle Zweige des Gewerbes und der Uhrenhandel ist leider mit eine Ausnahme davon. Die Erklärung ist ja sehr natürlich: in flauen Zeiten werden zuerst die Luxusbedürfnisse eingeschränkt, in besseren Zeiten diese zuletzt bedacht. Das sind Binsenwahrheiten, aber nicht immer erinnert man sich ihrer oder richtiger, oft läßt man sich verleiten zu glauben, daß es diesmal anders gehen könnte.

Tatsächlich hat sich ja auch manche Anschauung verschoben. Der Luxusbedarf ist gegen früher in viel weitere Kreise gedungen und Tausenderlei wird jetzt als Bedürfnis angesehen, was ehemals als entbehrlich galt. Davon hat die Uhrmacherei sicher viel profitiert und wenn ihr Anteil am Handel nicht in dem Maße gewachsen ist, wie dieser selbst, so wissen wir, daß daran die kapitalistische Entwicklung zumeist schuld trägt. Diese aufzuhalten hat bisher weder Gesetz noch Organisation vermocht, wohl aber ist mancher Auswuchs beschnitten worden und der zu schnelle Lauf hat gedämpft werden können. In der Hauptsache ist ja unsere Tätigkeit auch nur ein Bremsen, ein Stemmen gegen die dem Kleinuhrmacher ungünstige Entwicklung der Zeit, und dem hat auch im vergangenen Jahre unsere Sorge gegolten. Unsere Ziele gehen wohl noch darüber hinaus, wir wollen dem Uhrmacher einen größeren Anteil am Handel erringen helfen, ob uns das aber gelingt, das liegt nicht allein bei uns.

Ein Mittel zu diesem Zweck soll der Katalog werden, den wir in Gemeinschaft und mit Unterstützung der Fabrikanten schaffen wollen. Die Vorbereitungen haben einen ganz erheblichen Teil unserer Tätigkeit in Anspruch genommen und werden es noch weiter tun, am Gelingen der Herausgabe ist aber nicht mehr zu zweifeln.

Der vom Kollegen Hofmann erstattete

Kassenbericht

konnte, nachdem die Kassenprüfer seine Richtigkeit be-